



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alt-Flandern

Graul, Richard

München-Pasing, 1918

Barock-Plastik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72393)

den des Hofes, der Schmuck der Kamine oder die Wappen im Hof an die barocke Zierlust. Im Inneren verschwinden in den herrschaftlichen Häusern mehr und mehr die Balkendecken und werden durch Stuckdecken, zuweilen mit eingelassenen Bildern, ersetzt. Das Getäfel der Wände bleibt bestehen, aber es verändert seine Ornamentik, hält merkwürdig lang an dem schreinermäßigen Stil fest, der für die nordische Renaissance charakteristisch ist – in Flandern und Holland wie in Norddeutschland. Gewöhnlich reicht das Getäfel nur zu zwei Dritteln der Wandhöhe, läßt Raum für plastischen oder malerischen Schmuck, der namentlich über den Türen und an den Kaminen lebendig bleibt, Ziergebilde und Figuren anbringt, bis der zunehmende Einfluß klassizistischer Strömungen aus Frankreich mäßigend eingreift. In den dem französischen Wesen zugetanen Landesteilen dringt die klassische Weise des Stils Louis XIV. bald ein und faßt gerade hart an der deutschen Sprachgrenze, in Lüttich, tiefe Wurzeln.

Barock-
Plastik
Abb. 162

Abb. 163, 164

Abb. 165

Ungleich üppiger wucherte die barocke Zierkunst im Inneren der Kirchen und Klöster mit ihren Sakristeien und Bibliotheken. Ein prachtvolles Beispiel für die geschmackvolle Anpassung barocker Holzverkleidung und der barocken Holzkanzeln an einen spätgotisch entworfenen Kirchenraum ist die Ausstattung von St. Paul in Antwerpen. Aber die Werke prächtiger barocker Schnitzkunst sind in Belgien Legion. Die Altaraufbauten, die Orgeln, die Chor- und Beichtstühle und nicht zum wenigsten die Kanzeln entwickeln in der Barockzeit einen Reichtum der Gestaltung und eine Kunstfertigkeit ohnegleichen. Gewiß sind die meisten Bildhauer, welche an dieser Kunst, die von der menschlichen Figur in ihrer Dekoration reichen Gebrauch macht, beteiligt sind, abhängig vom italienischen Barock. Der Schöpfer der römischen Barockplastik Bernini ist ihr geistiger Vater, und Rubens hat sie in ihrer kraftvoll malerischen Richtung bestärkt und durch das Beispiel seiner Malerei gefördert, aber wieviel Individuelles steckt dennoch in ihren Arbeiten! Wie sie den zu Beginn des 17. Jahrhunderts ganz architektonisch gegliederten Aufbau der Kanzel nach und nach in naturalistischer Weise umgebildet haben, das wiederholt eine Entwicklungsreihe, die die Spätgotik auch gekannt hatte, als sie das tektonische Gerüstwerk in Astwerk umbildete. Die Meister der schönen barocken Kanzeln in Löwen (Peterskirche), Mecheln, Ypern, Gent, Brüssel – um nur einige herauszugreifen – haben in diesen Arbeiten mehr Originalität gezeigt, als in den Altären und in den anderen kirchlichen Ausstattungsstücken. Bei allen diesen oft riesengroßen Werken ist die Holzschnitzerei zur größten Virtuosität entwickelt – aber die Niederländer waren von jeher auch im Auslande, besonders in Frankreich, geschätzte Holzschnitzer. Und die schwungvolle Komposition der Holzwerke, z. B. der Gestühle der Kirche in Ninove, der Liebfrauenkirchen zu Hanswyck in Mecheln und in Vilvorde, der Kirche von Saint Hubert in den Ardennen, ist in der Anlage ebenso groß gedacht, wie es die wirkungsvollen barocken Grabdenkmäler und Epitaphe sind, zu deren prachtvoller Herstellung Alabaster, bunte Marmore, gern weißer und schwarzer (z. B. in Notre-Dame du Sablon in Brüssel), verwendet werden. In dieser Grabmalplastik haben die Wallonen und Flamen bis in das 18. Jahrhundert hinein auch vom Auslande vielbegehrte Werke geschaffen.